

Dobheimer Zeitung

Druck und Verlag:
Ph. Dembald, Dobheim.

Amts-Blatt.

Geschäftsstelle: Römergasse 14.
Fernsprecher-Ruf: Nr. 732 (Amt Wiesb.).

Wöchentliche Beilage: **Zeit. u. Illustr. Unterhaltungs-Blätter.**
Außerdem viele andere Sonder-Beilagen wie Fahrpläne u. w.
Erscheint: **Dienstag, Donnerstag und Samstag.**
Bezugspreis: 40 Pf. monatlich frei Haus, 35 Pf. bei Abholung,
40 Pf. bez. 1.20 Mk. monatlich oder vierteljährlich durch alle
deutsche Postanstalten. — Bestellungen werden jederzeit in der
Geschäftsstelle, durch die Träger und Postboten entgegengenommen.



Anzeigen-Preise: die **kleingepaltene** Petitzeile oder deren
Raum 15 Pf., im Reklamenten 30 Pf. Ganze, halbe, dritte und
viertel Seiten, durdilaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen hoher Rabatt.
Als besondere Vergünstigung für ständige Bezieher: Wohnungs-
und kleine Anzeigen die Zeile nur 5 Pf. — Anzeigen müssen
an den Erscheinungstagen bis mittags 12 Uhr aufgegeben sein.

Nummer 5.

Samstag, den 10. Januar 1914.

14. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die **Jauge** aus der Grube an der neuen Schule
kann bei geeigneter Witterung **Mittwochs- und
Samstagsnachmittags** von Interessenten unent-
geltlich abgeholt werden. Das Ausfahren während
des Schulunterrichts wird nicht gestattet.

Dobheim, den 9. Januar 1914.

Sporthorst, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Bei **Ausbruch eines Brandes** ist möglichst
sofort folgenden Meldestellen Kenntnis zu geben.
1. Polizeiwache im Rathaus.
2. Friedrich Scheidt, Obergasse Nr. 63.
3. Emil Höhn, Luisenstr. Nr. 6.
4. 1. Kommandant Fr. Bonhausen, Friedrichstr. 4 und
5. 2. Kommandant Adolf Kossel, Adolfsstr. Nr. 15.

Dobheim, den 8. Januar 1914.

Die Polizei-Verwaltung.

Sporthorst, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Wie in früheren Jahren sollen auch in diesem
Jahre alle für die hiesigen Verhältnisse besonders
empfehlenswerte Sorten Obst-Edelreiser kosten-
los an Landwirte und Obstzüchter zur Verteilung
gelangen. Anmeldungen müssen bis zum 25. d. Mts.
auf dem Rathause, Zimmer 1, erfolgen, woselbst
auch nähere Auskunft erteilt wird.

Dobheim, den 8. Januar 1914.

Der Bürgermeister:

Sporthorst.

Bekanntmachung.

Bei günstiger Witterung soll in nächster Zeit
der **Gemarkungsbezug** stattfinden. Anträge sind
möglichst bald bei dem Unterzeichneten anzubringen.

Dobheim, den 8. Januar 1914.

Der Bürgermeister:

Sporthorst.

Bekanntmachung.

Diejenigen Eltern, welche **Reklamationsge-
suche** um Zurückstellung oder Befreiung ihrer Söhne

Ein armes Mädchen.

Roman nach dem Englischen
von Klara Rheina u.

6) (Nachdruck verboten.)

Als diese Schwierigkeiten seiner Lage sah, Paul
voraus, und er überließ sich einem ernsthaften Nach-
denken, ehe er zu handeln begann. Das Resultat seines
Sinnens stand ganz in Uebereinstimmung mit seinem klaren
Urteil, seiner Charakterfestigkeit und Herzengüte. „Zuerst
will ich mich der Neigung Martha versichern und ihr dann
meine Hand antragen“, sagte er sich. „Hierauf werde ich
meinen Vater besuchen und seine Einwilligung zu meiner
Heirat erbitten. Verweigert er mir diese, so bleibt mir nichts
übrig, als mich unabhängig von meinem Vater zu machen
und Martha mein Wort zu halten in der festen Hoffnung,
den alten Herrn später mit meiner Wahl zu verjöhnen.“

Ohne Ahnung von dem Kampfe zwischen Liebe und Pflicht,
den Paul Radwell in dieser Nacht auszulämpfen hatte, war
auch Martha schlaflos geblieben, bis die Morgenlichter unter ihrem
Fenster ihr Morgenlied zwitscherten. Das plötzliche Weg-
gehen Pauls, seine sichtbare Verstimmung hatten sie unau-
spröchlich aufgeregt. Sie fürchtete, ihn beleidigt zu haben,
aber trotzdem sie jedes Wort ihrer Unterredung sich ins Ge-
dächtnis zurückrief, konnte sie nicht entdecken, auf welche
Weise. Sie fühlte sich unbeschreiblich unglücklich und er-
leichterte durch einen Tränenstrom ihr gepreßtes Herz. Aber
auch ihr saß es plötzlich wie ein Schiefer vor den Augen

vom Militärdienst im laufenden Jahre einzureichen
beabsichtigen, werden hiermit aufgefordert, die be-
züglichen Gesuche unter eingehender Begründung,
wie z. B. kreisärztliche Zeugnisse u. bis spätestens
15. d. Mts. auf dem Rathause, Zimmer Nr. 1,
abzugeben.

Dobheim, den 8. Januar 1914.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung.

Beitritt: **Anmeldung zur Militär-Stammrolle.**

Sämtliche Wehrpflichtigen haben sich in der
Zeit vom 2. bis 15. Januar cr. zur Rekrutierungs-
stammrolle auf dem hiesigen Bürgermeisterei,
Römergasse Nr. 13, Zimmer Nr. 1 und zwar:
die älteren Jahrgänge unter Vorlage der Lösung-
scheine anzumelden.

Die zum erstenmal gestellungspflichtig, nicht
hier Geborenen, haben dies unter Vorlage eines
Geburtszeugnisses, welches kostenfrei ausgestellt
wird, zu erwirken.

Nichtbefolgung dieser Anmeldung wird bis zu
30 Mk. oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Dobheim, den 23. Dezember 1913.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Betrachtungen über den Reuter- Prozess.

Zur Stunde ist wohl der sensationelle politisch-
militärische Prozess vor dem Kriegsgericht zu Stras-
burg gegen Oberst v. Reuter und Leutnant Schadt
wegen der Vorgänge in Zabern am 28. November
v. J. zum Abschluss gelangt, indessen lassen sich auch
ohne Rücksicht auf das Urteil schon eine ganze Reihe
von Betrachtungen über diesen eigenartigen Prozess
anstellen. Zunächst ist es der seltsame Widerspruch
zwischen den Bekundungen der militärischen Zeugen
und vieler Zeugen vom Zivil, der bemerkenswert er-
scheint. Während erstere in bestimmtester Weise be-
haupteten, am 28. November hätte in Zabern großes
Lärmen und Gejohle auf den Straßen geherrscht,
erklärten im direktesten Gegensatz hierzu Staatsan-
walt Kleinböhrer, Landgerichtsrat Behmelmann,

und sie konnte nicht mehr zweifeln, daß es Liebe, heiße
innige Liebe war, welche sie für den jungen Freund ihres
Vaters empfand.

Am nächsten Abend fand sich Paul zeitiger als gewöhn-
lich in dem kleinen Häuschen ein. Er hatte unterwegs be-
reits in dem Schulhaus vorgesprochen, gerade als die letzten
Schüler sich entfernten hatten, und Herrn Somers beim Ordnen
der Schulbücher überrascht.

„Es, das ist ein ganz unerwarteter Besuch, mein junger
Freund“, sagte der alte Lehrer, als er Paul eintreten sah.
„Sie verlassen uns gestern abends in solcher Eile, daß ich
fürchtete, Sie seien unwohl geworden.“

„Ich habe ein paar ernste Worte mit Ihnen zu reden
Herr Somers“, erwiderte Paul, auf einer der niedrigen
Bänke Platz nehmend und den Kopf in die Hand stützend.

In des jungen Mannes Haltung und Stimme lag eine
so ungewohnte Feierlichkeit, daß Herr Somers zusammen-
schrak und einen mächtigen Stoß Schulbücher aus den Händen
fallen ließ.

„Was mag es sein? Ist ihr Vater erkrankt? Wollen
Sie uns verlassen?“ sprudelte er mit sichtlicher Besorgnis
hervor und seine alten Hände zitterten, als er die Hände
vom Boden aufzulesen suchte.

Doch Paul sprang vor und nahm ihm diese Arbeit ab.
Erst als die Bücher wohlgeordnet auf dem Tisch lagen,
wandte er sich wieder zu dem alten Herrn, der ängstlich
seine Erwiderung erwartete.

„Herr Somers, ich bitte um die Hand Ihrer Tochter.“

Landgerichtsrat Kallisch, Rechtsanwalt Scheuffler,
Rechtsanwalt Bette und noch sonstige bürgerliche
Zeugen, es sei am genannten Tage absolut ruhig
in der Stadt gewesen. Freilich sagten andererseits
auch verschiedene Zeugen vom Zivil in Ueberein-
stimmung mit den militärischen Zeugen aus, es sei
in Zabern am 28. November auf den Straßen stark
gelärmt worden; jedenfalls ist der Gegensatz in den
Zeugenaussagen über den genannten Punkt überaus
merkwürdig. Wichtiger aber erscheint noch die aus
den Prozessverhandlungen genugsam erhellende Tat-
sache, daß zwischen der militärischen Gewalt und der
Zivilgewalt in Zabern durchaus kein Einvernehmen
bestand, und dies erklärt denn auch so manches bei
den gesamten Zwischenfällen. Weiter ist es kaum
noch bestrittbar, daß Offiziere und Soldaten von
Angehörigen der unteren Kreise der Zaberner Be-
völkerung durch unsfätige Schimpfworte u. s. w.
allerdings erst schwer gereizt worden sind, was
namentlich die Zeugin Frau Coers in recht drastischer
Weise bekundete. Da erscheint es denn begreiflich,
wenn sich schließlich beim Militärgesühl ein ge-
wisses Rachegefühl regte und zu dem Vorgehen gegen
das Publikum führte. Zweifellos hat hierbei das
Militär die Schranken seiner Zuständigkeit über-
schritten, was gleich am ersten Tage des Prozesses
als festgestellt gelten durfte. Nur haben die das
Aufreten des Militärs anordnenden Offiziere, von
allen Dingen Oberst v. Reuter selbst, hierbei in des
festen Zuversicht gehandelt, sie seien zu ihren Schritten
berechtigt und befugt gewesen. Oberst v. Reuter
ließ ja in seinen Bekundungen geradezu die An-
schauung hervortreten, die Zivilautorität habe sich
unter allen Umständen vor der Militärgewalt zu
beugen, eine Auffassung freilich, die dem modernen
Geiste und Empfinden durchaus zuwiderläuft.

Sympathisch berührt aber bei dem Obersten
trotz alledem die ritterliche Entschlossenheit, mit
welcher er die alleinige Verantwortung für die
Vorgänge am 28. November voll und ganz über-
nahm, es entspricht dies durchaus dem pflichttreuen
altpreussischen Soldatengeiste. — Natürlich wies der
zweite kriegsgerichtliche Prozess von Strassburg
ungeachtet seines Ernstes und seiner Tragweite auch
so manches humoristisch anmutende Zwischenpiel
auf und warf ferner auf die Zustände und Ver-
hältnisse in der kleinen niederelbischen Garnisonstadt
so manches drastische Streiflicht. Daneben hat er

Wäre der Kaiser von China in vollem Ornate aus den
Wolken herniedergestiegen und hätte seine Reichthümer der
jungen Martha zu Füßen gelegt, das Erstaunen des ein-
fachen, alten Mannes hätte kaum größer sein können.

„Um die Hand meiner Tochter!“ wiederholte er, einen
Schritt zurücktretend, um Paul vom Kopf bis zu den Füßen
zu betrachten, als wiesse er an seiner Identität.

Trotz seiner ersten Stimmung konnte Paul ein Lächeln
nicht unterdrücken.

„Ja, Herr Somers, um die Hand Ihrer Tochter!“

Der alte Lehrer rüttelte die Brille auf der Nase zurecht
und blickte seinen jungen Gefährten mit einer Ausdauer an,
als ob er in seiner Seele zu lesen wünsche; dann schob er
die Brille wieder auf die Stirn zurück und setzte mit bloßem
Auge seine Forschungen fort. Endlich fielen sich seine
matten Augen mit Tränen.

„Nein, Sie können nicht scherzen — Sie sind zu edel,
zu hochherzig“, sagte er, mit von tiefer Bewegung bebender
Stimme.

„Davor hätte mich der Himmel“, rief Paul mit Feuer.

„Gott segne Sie!“ sammelte der alte Lehrer, vorwärts
wanlend, um die Hand seines jungen Freundes zu erfassen.
„Mein Kind wird einen Beschützer haben, wenn ich nicht
mehr bin; einen Beschützer,“ fuhr er unter lautem Schluchzen
fort, „wie ich einen zweiten auf der ganzen Welt vergeblich
hätte suchen können!“

aber auch kritische Vorkommnisse gezeitigt, vor allem den bedenklichen Widerspruch bei den Aussagen der als Zeugen vernommenen Gendarmen, Gendarm Schröder und Gendarmeriewachtmeister Lohse behaupteten, Wachtmeister Schmidt habe ihnen erzählt, Kreisdirektor Wahl habe ihm gegenüber erklärt, wie die Gendarmen ihre Zeugenaussagen einrichten sollten. Schmidt wollte hiervon allerdings nichts wissen, und Kreisdirektor Wahl bestritt entschieden, eine solche Äußerung zu Schmidt getan zu haben. Trotzdem verblieb speziell Schröder bei seiner Aussage, was den Verhandlungsleiter bewog, beide Parteien auf die Folgen eines Meineids aufmerksam zu machen. Es ist also nicht unmöglich, daß der Straßburger Prozeß für die betreffenden Zeugen noch recht unangenehme Konsequenzen zeitigt.

Das Urteil des Kriegsgerichts im Prozeß gegen den Obersten von Kenter und Leutnant Schadt.

* Straßburg, 10. Jan. (Telegramm.) Das sieben verkündete Urteil lautete auf Freispruch, da dem Obersten jedes Bewußtsein bei dem ungesetzlichen Vorgehen gekehrt habe.

Politische und sonstige Nachrichten.

Deutsches Reich.

Zur Eröffnung des Landtags.

* Die preussischen Finanzen befinden sich, wie die Thronrede und die Staatsrede des Finanzministers erkennen lassen, in einer sehr günstigen Lage; trotzdem wird eine Zurückhaltung gegenüber berechtigten Anforderungen geübt und ein Verzicht auf die längst überflüssig gewordenen Steuerzuschläge mit einer Kengstlichkeit verweigert, als ob die preussische Finanzlage die denkbar schlechteste gewesen wäre. Die preussischen Steuerzuschläge sind seiner Zeit provisorisch bewilligt worden, weil die Regierung erklärte, daß im Hinblick auf die Verbesserung der Beamtenbefolgungen eine Vermehrung der Einkommensquellen unerlässlich sei. Inzwischen ist klar geworden, daß die damals beschlossenen Zuschläge zur Einkommens- und Ergänzungssteuer eigentlich überflüssig gewesen waren. Daraus ist natürlich niemand einen Vorwurf zu machen; aber nicht zu rechtfertigen ist es, daß trotz der seitdem so günstigeren Finanzlage hartnäckig an dieser Mehrbelastung der Steuerzahler festgehalten werden soll. Das Jahr 1912 hat, statt mit einem Defizit von 19 Millionen, mit über 200 Millionen Mark Ueberschuß abgeschlossen, wovon 173 1/2 Millionen dem Eisenbahnausgleichsfonds zuzuführen und 29 Millionen zur außerordentlichen Schuldentilgung verwandt werden. Für das laufende Etatsjahr 1913 wird schon jetzt ein Ueberschuß von 113 Millionen angenommen, von denen wieder 93 Millionen in den Ausgleichsfonds kommen und 20 Millionen Reinüberschuß für sonstige Verwendung bleiben; der Abschluß wird vermutlich noch ein gut Teil günstiger werden. Bei diesen Ergebnissen muß man noch besonders in Betracht ziehen, daß das ganze Extraordinarium des Etats durch ordentliche Einnahmen gedeckt worden ist, und im neuen Etat für 1914 ist wieder das gleiche der Fall. Also bei Uebernahme eines Extraordinariums von etwa 300 Millionen auf ordentliche Einnahmen schließt der Etat nicht nur ohne Defizit ab, sondern liefert noch sehr große Ueberschüsse und schafft gewaltige Reserven im Eisenbahnausgleichsfonds, die im Laufe dieses Jahres auf eine halbe Milliarde anwachsen werden. Da soll es nicht möglich sein, auf die 72 Millionen Mark Steuerzuschläge zu verzichten?

„Ich liebe Ihre Tochter,“ sagte Paul mit tiefem Gefühl, „allein ich wollte ihr von meiner Neigung nicht sprechen, ehe ich Ihre Erlaubnis hierzu erbeten.“

„Meine Erlaubnis erbeten! — Dieser durften Sie sicher sein, mein lieber Junge,“ rief Herr Somers, unter Tränen lachend. „Aber niemals dachte ich an so etwas — niemand hätte mich daran glauben machen können,“ fuhr er unter Lachen und Weinen fort. „Gott segne Sie, mein Sohn!“

Eine Stunde später schloß Paul Ladwell die e röhrende Martha als seine Braut in seine Arme und der ehrwürdige Greis segnete mit zitternder Hand das junge Paar.

Nach Verlauf einer Woche gedachte Paul nach Hause zurückzukehren, um die Einwilligung seines Vaters zu erbiten. Er hatte Martha sowohl als auch Herrn Somers seine abhängige Lage dargelegt, und selbst die Möglichkeit angedeutet, daß sein Vater Einwendungen gegen die Heirat machen werde. Der alte Lehrer schüttelte anfangs bedenklich das Haupt. Er war stets ein stolzer Mann gewesen, und die Armut hatte ihn nicht demütiger gemacht. „Mein Kind soll sich nicht in eine Familie eindrängen, wo man sie nicht freundlich aufnimmt,“ sagte er. „Verweigert Ihr Vater seinen Segen, so kann aus Ihrer Verbindung mit Martha nichts werden, und Sie müssen für immer Abschied voneinander nehmen.“ Allein Pauls feurige Beredsamkeit trug schließlich den Sieg davon; es gelang ihm, vor seiner Abreise Herrn Somers zu überzeugen, daß es grausam, ja unrecht wäre, um der Brille eines eigenmächtigen, alten Mannes willen ihr beiderseitiges Glück zu zerstören. „Einen Bruch mit meinem

Der Entwurf eines preussischen Wertzuwachssteuergesetzes.

* Berlin, 9. Januar. Der Entwurf eines preussischen Wertzuwachssteuergesetzes ist in Vorbereitung und es kann damit gerechnet werden, daß eine dementsprechende Vorlage dem Landtag noch in dieser Session zugehen wird. Das Gesetz ist eine Folge der Bestimmungen des Reichsgesetzes über Änderungen im Finanzwesen vom 3. Juli 1913. In dem Gesetz wird bestimmt, daß durch Landesgesetze oder in Gemäßheit des Landesrechts durch ortstatutarische Vorschriften eine andere Regelung des Wertzuwachses getroffen werden kann.

Ausland.

Die Lage in Albanien.

* Konstantinopel, 9. Jan. Allen Dementis Izzet Paschas (der bekanntlich versichert hat, mit den Umtrieben gegen den Prinzen von Wied nichts zu tun zu haben) kann gegenwärtig nur der bescheidenste Wert beigemessen werden. Die Vorgänge in Valona sprechen lauter als alles andere. Die Absichten der Pforte sind unbekannt, doch haben sowohl der österreichisch-ungarische, wie der italienische Botschafter darauf hingewiesen, daß beide Mächte entschlossen sind, eine Veränderung in der Stellung Albaniens nicht zuzulassen. Sie haben auch freundschaftlich der Pforte den Rat erteilt, sich der Einflusnahme auf die Entwicklung der Verhältnisse in Albanien zu enthalten.

Der Streik in Südafrika.

* London, 9. Jan. Der Eisenbahnerstreik in Südafrika ist gestern nur schwach begonnen worden und würde sich selbst überlassen, wahrscheinlich zusammenbrechen. Die Gefahr der Arbeitseinstellung ist jedoch noch nicht vorüber, denn es besteht in dem Rat des Gewerkschafts-Ratells Neigung, den Generalstreik zu erklären. Die Entscheidung dürfte am Samstag getroffen werden.

* Johannesburg, 9. Jan. Der Ausstand der Eisenbahner hat plötzlich an Ausdehnung zugenommen, der Lokalverkehr hat vollständig aufgehört. Wenn die Kohlenzufuhr nicht binnen drei Tagen wieder aufgenommen wird, ist die Stilllegung der Goldminen unvermeidlich, was eine allgemeine Entlassung der Minenarbeiter bedingen würde. Die Lage ist sehr ernst, da bei längerem Stillstand der Minen 160 000 eingeborene Arbeiter fortgeschickt werden müßten.

* Bloemfontein, 9. Jan. In allen Werkstätten wird gestreikt. Die Lage ist plötzlich ernst geworden. Der Bahnhof wird von bewaffneten Polizeibeamten und einer Abteilung des Verteidigungskorps bewacht.

Sotales.

Dohheim, 10. Januar.

— Jahres-Haupt-Versammlungen.

Zu einer geordneten Vereinsgeschäftsführung gehört eine jährliche Abrechnung und Berichterstattung über die Tätigkeit innerhalb des Vereins. Wie üblich, wird dabei auch seitens der Mitglieder dem alten Vorstand der Dank abgestattet, für die aufgewandte Mühe und Arbeit und zwar mit Recht, denn irgend einen Vorstandsposten zu bekleiden, gehört heutzutage keineswegs zu den Annehmlichkeiten und bringt oft mancherlei Aufregungen mit sich. Nun, daß man es allen Deuten recht machen kann, ist im Leben ausgeschlossen, aber daß jeder seine Schuldigkeit gegenüber den Vereinsbestrebungen getan, darüber soll und darf es keine Meinungsverschiedenheiten geben; nichts trübt dem Ehrgefühl mehr, als wenn ihm nach getaner freiwilliger Arbeit noch obendrein Vorwürfe gemacht werden. Wohl kann und soll man Verbesserungsvorschläge machen und seine Meinung frei und offen zum Ausdruck bringen, aber jede Sachlichkeit hört da auf, wo die Kritik eine persönliche Note annimmt. Möge bei allen nachbenannten und noch stattfindenden Jahresabrechnungen für die Vereine das Gesamtergebnis ein günstiges sein; möge aber auch überall das Band der Zugehörigkeit alle Mitglieder für spätere Zeiten fest und unlöslich miteinander verbinden, denn nur

Vater würde ich zwar außerordentlich beklagen,“ schloß Paul, „allein die daraus folgernde Enterbung wäre vielleicht nur zu meinem Besten. Täglich fühle ich größeres Verlangen nach einer ersten Beschäftigung, und es wird mir ein süßer Genuß sein, für meine geliebte Martha zu arbeiten. Einer vollendeten Tatsache gegenüber wird mein Vater wohl nicht unerbittlich bleiben; dies ist meine feste sichere Ueberzeugung. Doch vielleicht glückt es mir schon jetzt, ihn meinen Wünschen geneigt zu machen.“

Seine letzten Worte beim Abschied waren eine Wiederholung des Beriesprechens, sofort nach seiner Ankunft an Martha zu schreiben. „Du wirst mich zwar in vierzehn Tagen wiedersehen, wie es auch kommen möge, sagte er, „aber ich denke, du möchtest auch vorher gerne ein Lebenszeichen von mir haben.“

Marthas Augen standen voll Tränen, obgleich sie sich zu einem Lächeln zwang. Als Paul außer Sicht war, eilte sie auf ihr Zimmer und weinte, als ob ihr Herz brechen müßte. (Fortsetzung folgt.)

dann werden die gesteckten höheren Ziele erreicht auch zum Nutzen und Frommen für die Allgemeinheit. — Für heute Abend haben eingeladen: „Turnverein“, oberes Sälchen der „Turnhalle“; „Gesangverein Dohheim“, im „Rheind“; „Gesangverein „Sängerlust“, im Deutschen Kaiser“; „Turngesellschaft“, im „Rebenstock“ und „Quartettverein“ im Gasthaus „Zur Eiche“ sowie „Fußball-Sportverein“ im „Taunus“, Viebricherstr.; für Sonntagabend der „Kathol. Männerverein“ im oberen Sälchen der „Turnhalle“.

— Treibjagd. Bei der vorgestrigen in hiesiger und Schiersteiner Gemerkung abgehaltenen Treibjagd wurden 185 Hasen zur Strecke gebracht.

— Das Zunehmen der Tage macht sich schon etwas fühlbar. Gegen Ende Januar soll der Tag bereits fast neun Stunden lang sein, die tägliche Lichtzunahme also etwa zwei Minuten ausmachen. Tatsächlich kann man auch die Erfahrung machen, daß von Woche zu Woche die Lampe jeweils erst eine Viertelstunde später angezündet zu werden braucht. Und damit gehen wir bereits einer weniger trüben Zeit entgegen, denn das ewige Lichtbrennen schon kurz nach dem Mittagessen fällt allmählich auch auf die Nerven und für uns Mitteleuropäer ist es geradezu unfassbar, wie es z. B. der Polarbewohner bei einer monatelang anhaltenden Nacht aushalten kann, ohne direkt schwermütig dabei zu werden, zumal wenn er statt des elektrischen Lichtes Walfischtran brennen muß — — —

— Hinweis. Wir werden gebeten, darauf hinzuweisen, daß die Meldestelle für Schneewegräumer jetzt Wiesbadenerstr. 61 bei Herrn Friedr. Silberstein sich befindet.

— Sonntags-Vernichtungen. Zunächst hat das Tanzinstitut Wexel für morgen Abend von 6 Uhr ab zu einem Tanzkränzchen eingeladen. Damit auch der Gesang und Humor nicht fehlt, ist ein Künstlerpaar aus Frankfurt für den Abend gewonnen worden; außerdem tritt eine Soubrette auf, sodaß dieser Abend ein genußreicher werden wird.

Das beliebte Kino-Theater auf der „Wilhelmshöhe“ hat für nachmittags 3 Uhr zu einer Kinder- und Familienvorstellung eingeladen, wobei ein neues hochinteressantes Filmprogramm vorgeführt wird. Darauf hat man Gelegenheit, sich bei Tanzmusik mit Kino zu amüsieren.

— Wiesbaden, 9. Jan. Der heutigen ersten Stadtverordnetenversammlung lag die vorläufige Abrechnung über das Kaiser Friedrich-Bad vor. Von der zu dem Zweck aufgenommenen Anleihe von 2,8 Millionen wurden 2,5 Millionen verbraucht. Gefordert werden jetzt noch 132 023 M. für bei dem Bau entstandene Mehrkosten und 60 800 M. für Erweiterung des Badbetriebes. Ueber die bisherigen Betriebsergebnisse wird mitgeteilt, daß bei der anfangs nur teilweisen Inbetriebnahme des Hauses, wie vorausgesehen war, die Einnahmen um 20 000 M. hinter dem Anschlag zurückblieben, sodaß im ersten Jahr mit einem Zuschuß von 80 000 M. zu rechnen sein wird. Das Ergebnis bezieht sich auf die ersten 8 Monate. Die geforderten Summen für den Bau werden bewilligt, außerdem 8000 M. für eine weitere Thermalwasserzuleitung zu dem neuen Badhaus. — Die Stadtverordnetenwahlen werden, da keine Einsprüche erfolgt sind und keiner der Gewählten das Amt abgelehnt hat, für gültig erklärt. — In geheimer Sitzung wird die Wahl eines Beigeordneten vollzogen. Gewählt wurde Ministerialsekretär Dr. Gustav Hess aus Darmstadt mit 43 Stimmen. — Für die Beschaffung einer Automobilspritze für die städt. Feuerwehr von den Benz-Werken, wurden 24 500 M. bewilligt.

— Vom „Blaukreuzverein“. Bekanntlich hatte bei Errichtung der Blaukreuzvereinsbauten direkt an der Wiesbaden-Dohheimer Grenze der erteilte Baudispens gegen den Willen der Stadtgemeinde die Öffentlichkeit stark erregt. Nun war neuerdings geplant worden, auf dieser Arbeitsstätte auch Wohn- und Schlafräume einzurichten. Die Wiesbadener Stadtverordneten lehnten aber nahezu einstimmig den für diesen Bau erforderlichen Baudispens ab.

— Freiheit die ich meine. Das Amtsgericht in Wiesbaden nahm den Fabrikarbeiter Wilh. Schiefer von Viebrich in Untersuchungshaft, weil er sich seiner erst vor 4 Monaten angetrauten zweiten Frau hat erledigen wollen, dadurch, daß er sie in den Rhein stieß. Auf ihre Hilferufe wurde die Frau von Passanten gerettet. Das Motiv der Tat scheint in dem Umstande zu suchen zu sein, daß der Mann ein Dienstmädchen heiraten wollte und daß ihm seine Frau deshalb im Wege war.

Neues aus aller Welt.

— Frankfurt, 9. Jan. Ein Mädchen von vier Jahren aus der Kreuzacher Straße, dessen Kleider beim Spielen mit Streichhölzern in Brand geraten waren, ist im städtischen Krankenhaus gestorben.

— Feschenheim, 9. Jan. In der Anilin-farbenabteilung von Cassella u. Cie wurde der Fabrikarbeiter Arnold aus Feschenheim von einem abgesprungenen Verschlußstück eines Kessels getroffen und auf der Stelle getötet.

— Braubach, 9. Jan. Ein schwerer Unfall ereignete sich heute Vormittag auf der Hütte hier selbst. Ein in der Luft frei schwebender Materialwagen stürzte infolge Bruchs eines Halses ab und

auf zwei Arbeiter aus Niederspai. Von diesen wurde J. Mostopp augenblicklich getötet. Der zweite Mann kam mit Verletzungen harmloser Natur, der Auffeher Kneuper mit dem bloßen Schrecken davon. Gerichtliche Untersuchung fand auf der Stelle statt.

— Eisenbach, 9. Jan. Heute fand die Sektion der Leiche des getöteten Peter Sedlitz hier statt. Zu derselben waren die Witwe und der Sohn desselben zugezogen. Besterer, als der Tat verdächtig, wurde aus dem Gefängnis in Gamburg vorgeführt und angesichts der Leiche legte er das Geständnis ab, mehrmals auf den Vater geschossen und ihn getötet zu haben. Die Mutter bestätigte hierauf die Angaben ihres Sohnes.

— Biedenkopf, 7. Jan. Eine Revision der Kreis-kommunalkasse ergab, daß der kürzlich verstorbene Rentant H. Jaeger Bruntreuerungen im Betrage von über 6000 M. begangen hat.

— Soldau, 9. Jan. Die Familie des Baumeisters Brag, bestehend aus den Eltern und fünf Kindern im Alter von 4 bis 18 Jahren, ist heute in ihrer Wohnung tot aufgefunden worden. Die fünf Kinder lagen mit durchschnittener Kehle in ihren Betten. Die Eltern saßen in Trauerkleidung aneinandergeliegt auf dem Sofa. Auch die Schwester des Baumeisters wurde tot aufgefunden, ebenso lag der Hund mit durchschnittener Kehle in der Wohnung. An dem Bohnungseingang fand man einen Zettel mit der Aufschrift: „Voricht! Gas!“ Sämtliche Gasflammen der Beleuchtungsanlage waren geöffnet. Die Eheleute haben anscheinend, durch pekuniäre Verhältnisse veranlaßt, sich entschlossen, aus dem Leben zu scheiden. Wie aus hinterlassenen Briefen hervorgeht, handelte das Ehepaar Brag und die aus Danzig stammende Schwester des Baumeisters im Einverständnis. Es steht ebenfalls fest, daß zunächst die Familie mit Gas vergiftet werden sollte, und daß Brag, als die Wirkung nicht schnell eintrat, mit einem Taschenmesser den Kindern und seiner Schwester die Kehle durchschnitt. Der älteste Sohn hatte eine Stichwunde und eine Schußwunde. Das Ehepaar hatte Schußwunden in der Stirn und in der Schläfe.

— Duisburg, 9. Jan. In der hiesigen Eisenbahnwerkstätte stürzte ein hochgewundener Wagen ab und fiel in eine Arbeitergar. Ein Arbeiter wurde getötet, zwei sind schwer verletzt.

— Wismar, 9. Jan. Heute Nachmittag steigerte sich der Wind zum Sturm, der Hochwasser herbeiführte. Gegen 7 Uhr abends waren die Jungferstraßen zum Hafen und mehrere Häuser und Holzlagerplätze überschwemmt.

— Rastatt, 8. Jan. Bei der Herstellung des für die Stuttgarter Kläranlage bestimmten Dückers, der bei dem Eisenbahnviadukt unter dem Neckar hindurchgeführt wird, sind heute wegen des nassen Wetters zwei Arbeiter auf dem über den

Fluß gebauten Uebergang ausgeglitten, ins Wasser gerutscht und ertrunken.

— Hannover, 9. Jan. In Hannover erschoss sich heute Morgen der bekannte Fabrikant Ferdinand Schüge, nachdem er gestern eingestanden hatte, anonyme Schmähbrieve über seine Mitkandidaten bei der Stadtverordnetenwahl geschrieben zu haben.

— Hamburg, 9. Jan. Ein hiesiger Schutzmänn durchschnitt seinen drei Töchtern im Alter von 2, 4 und 7 Jahren die Kehle und erhängte sich dann selbst. Das Motiv der Tat soll wahrscheinlich in Familienzwistigkeiten zu suchen sein.

— Jansbrück, 9. Jan. Heute Nacht kam es zwischen arbeitswilligen Buchdruckern, welche ein Berliner Agent namens Koch vom Bahnhof abholte, und Streikenden zu lebhaften Zusammenstößen, wobei Koch mehrere Revolver-schüsse abgab, ohne jedoch jemanden zu treffen. Koch und ein Streikender erlitten durch Stochieße erhebliche Verletzungen.

— Rom, 8. Jan. Als in der Ortschaft Poliano, wo es unter der bäuerlichen Bevölkerung gärt, eine Gruppe Bauern unter den Fenstern eines gewissen Andres Lucci Demonstrationen veranstaltete, gab Lucci Flintenschüsse auf die Leute ab, tötete ein junges Mädchen und verletzte etwa 30 Personen.

— Wien, 9. Jan. Die Polizei verhaftete den Direktor Albert Biron, den verantwortlichen Leiter der hiesigen Filiale der Pariser Filmfirma Gaumont, wo gestern die Explosionskatastrophe erfolgte, da der heutige Lokalaugenschein schwere Unterlassungen gegen die bestehenden Vorschriften feststellte. Heute nachmittag starben zwei Schwerverletzte, wodurch die Zahl der Todesopfer auf vier gestiegen ist.

— Haag, 9. Jan. Auf der hiesigen Werft explodierte ein im Bau befindliches Motorboot. Ein Mechaniker wurde getötet, vier Personen schwer verletzt.

— Tokio, 9. Jan. In den letzten Tagen wurde die japanische Küste von schweren Stürmen heimgesucht, die großen Schäden anrichteten. Der Rüstendampfer „Ashitalamaru“, der überladen war, kenterte in der Suruga-Bai. Von den 125 Passagieren ertranken 100. Gestern wurde durch eine große Flutwelle die japanische Küste bis zu einer Höhe von zweihundert Fuß verwüstet, die Neuanlagen des Hafens von Hamada sind gänzlich zerstört, Häuser und Schiffe weggeschwemmt. Die Verluste an Menschenleben sind noch unbekannt.

Gerichtliches.

Aus Wiesbadener Gerichtssälen.

— Ungetreuer Vormund. Der Schuhmacher Kern aus Schierstein hatte 600 M., die er als Vormund für sein Enkelkind erhalten hatte, für sich gebraucht; wegen Untreue verurteilte ihn die Strafkammer zu 1 Monat Gefängnis.

Auswärtige Gerichts-Gerichte.

— Kassel, 9. Jan. Die Strafkammer verurteilte heute den 32jährigen Schreiber Wilhelm Rhein wegen versuchter Noverbung junger Deutscher

zur Fremdenlegion zu 10 Monaten Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte 4 Monate Gefängnis beantragt. Das Gericht hielt für erwiesen, daß Rhein versucht habe, mehrere junge Leute zu bewegen, mit ihm nach Nancy zu fahren, um sich dort zur Fremdenlegion anwerben zu lassen. Einige dieser jungen Leute hatten ihre Arbeitsstelle gekündigt, worauf man sie nach dem Grunde fragte; sie gaben dann an, daß sie mit Rhein nach Nancy fahren wollten. Nunmehr griff die Polizeibehörde ein und verhaftete Rhein. Rhein hatte längere Zeit in Frankreich gelebt und ist mit Werbem in Nancy bekannt gewesen.

Für die Redaktion verantwortlich Philipp Dembach in Dohheim.

In der Küche sparen

hilft Maggi's Würze. Man beachtenugetnaudie jeder Originalflasche beigegebene Anweisung.

Vereinsnachrichten.

„Militär-Verein“. Morgen Sonntag Abend 8 Uhr Versammlung, wozu wegen der Feier um vollzähliges Erscheinen der Kameraden bittet.

Der Vorstand.

„Radlerklub 1902“. Sonntag Mittag 4 Uhr Versammlung.

D. Vorstand.

Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Kirche Dohheim.

Sonntag, den 11. Januar 1914.

Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst. D. Eibach.
Nachm. 1 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Bilar Hermann.
Abends 7 1/2 Uhr: Abendgottesdienst. D. Eibach.

Katholische Kirche Dohheim.

Vorm. 8 Uhr: Frühmesse.
Vorm. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt.
Nachm. 2 Uhr: Andacht.
Gelegenheit zur Beichte ist Samstag von Nachm. 4 Uhr und Sonntag Morgen von 7 Uhr an. Pfarrer Metz.

Belanntmachung.

Dienstag, den 13. Januar d. J., Nachm. 4 1/2 Uhr versteigere ich im Rathausjaale dahier:

1 Sekretär, 1 Schreibtisch, 1 Spiegelschrank, 1 zweit. Kleiderschrank, 4 Sofa, 2 Bertikow, 9 Tische, 1 Küchenschrank, 1 Wäscheschränke, 1 großer Spiegel, 1 Regulator, 3 Nähmaschinen u. a. m.

öffentlich zwangsweise gegen Barzahlung. Dohheim, den 8. Januar 1914. Schmidt, Vollziehungsbeamter.

2 Zimmer und Küche mit Zubehör im 1. Stock zu vermieten. Näh. Taunusstr. 5.

3 Zimmer und Küche zu vermieten. Näh. daselbst bei Fr. Kraus.

1 Zimmer mit Küche mit Zubehör im 1. Stock zu vermieten. Neugasse 7.

1 Zimmer und Küche im Dachstock billig zu vermieten. Schwalbacherstr. 4.

Eine kleine Parterrewohnung mit Abfluß, monatlich M. 8.50, zu vermieten. Adolfsstr. 11.

1 Zimmer und Küche sofort zu vermieten. Biedericherstr. 7.

3 Zimmer und Küche im Vorderhaus im Dachstock

nebst Zubehör per sofort zu vermieten. Näheres daselbst im Laden sowie Obergasse 79 bei Ludwig Krieger.

Neugasse 104 sind 2 Zimmer und Küche im Dachstock sofort zu vermieten. Näheres Schiersteinerstr. 13.

2 Zimmer und Küche im 2. Stock mit Zubehör zu vermieten. Ecke Rhein- und Friedrichstr. Näheres bei Fritz Behr.

Schiersteinerstraße 18/20 ist eine schöne 2-Zimmerwohnung sowie

eine 3-Zimmerwohnung neu hergerichtet, nebst Zubehör zu vermieten. Näheres bei Ludw. Buchner, Schiersteinerstr. 20 II links.

3 Zimmer und Küche sowie Werkstätte, Parterre, für 30 M. pro Monat zu vermieten. Kleider-Geschäft, Ecke Wilhelm- u. Rheinstr.

Wiesbadenerstraße 30. 2 und 3 Zimmerwohnungen, neu hergerichtet, sof. od. sp. zu vermieten. Näh. daselbst im 3. Stock bei Stamm.

Marke:

Schwefelsaures Ammoniak



der gehaltreichste, sicherste und durch die nachhaltigste Wirkung ausgezeichnete, vollständige giffreie Stickstoffdünger von stets gleichmäßig leichter Streubarkeit ist

das erprobte und bewährte Stickstoffdüngemittel der praktischen Landwirtschaft

für alle Kulturpflanzen und auf allen Bodenarten, in Feld und Garten, auf Wiese und Weide sowohl zur Herbstdüngung als auch zur Düngung der Sommerfrüchte und insbesondere auch

zur Kopfdüngung

der Wintersaaten, weil es, obwohl in einer Gabe breitwürfig ausgestreut, als eine stetig fließende Stickstoffquelle ein gleichmäßiges und ruhiges Wachstum der Pflanzen sichert.

Kein Befall! keine Fäulnis- oder Verdunstungsverluste! keine Lagerfrucht!

dagegen Erhöhte Ernten bis zu 100% und mehr!

Bessere Beschaffenheit und Güte,

Längere Haltbarkeit der Früchte!

Reingewinne pro ha Mark 200.— bis 300.— und mehr.

Tausende v. Versuchsergebnissen der groß. Praxis liefern den Beweis hierfür.

Schwefelsaures Ammoniak liefern alle landwirtschaftlichen Vereine, Genossenschaften, Düngemittelhändler. Wo das Ammoniak nicht oder nicht zu angemessenen Preisen zu bekommen ist, da erklärt sich die Deutsche Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung, G. m. b. H., in Bochum bereit, ihr Erzeugnis auch in einzelnen Säcken von je 100 kg. Inhalt zu angemessenen Preisen franco Empfangsstation westlich der Elbe und nach Süddeutschland gegen sofortige Barzahlung abzugeben. Der Preis ist heute so gestellt, daß die Stickstoffeinheit im schwefelsauren Ammoniak erheblich billiger ist als im Chilesalpeter. Ausführliche Schriften über Verfertigung, Anwendung und Wirkung zu den einzelnen Kulturpflanzen stets unentgeltlich durch die

Landwirtschaftliche Austunftsstelle

der Deutschen Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung, G. m. b. H. in Coblenz, Hohenzollernstraße 100.

Die Einzahlung der Weihnachts-sparkasse der „Stadt Hanau“ beginnt morgen, Sonntag, und werden Anmeldungen daselbst entgegenommen.

Die Aeußerungen, die ich gegen die Tochter des Herrn Wilh. Sand getan, nehme hiermit als un-wahr zurück. Ehefrau des Heinr. Wagner.

Brikettsasche

hat abzugeben. Wiesbadener Brot-fabrik C Rückrich, Dohheimerstr. 126.

Vermietungen.

3 Zimmer und Küche mit Stall und Keller sofort zu vermieten. Näheres Wiesbadenerstr. 32.

Obergasse 16 sind 3 Zimmer und Küche sofort zu vermieten. Näh. bei W. Chr. Kossel, Obergasse 18.

Neugasse 75 ist eine schöne 3-Zimmerwohnung im 1. Stock, Küche mit Zubehör auf 1. Febr. zu vermieten. Näh. Neug. 33 bei Wagner Btw.

Schöne Dachwohnung von 2 Zimmer und Küche nebst Zubehör zu vermieten. Obergasse 43.

3 Zimmer und Küche mit Zubehör sofort zu vermieten. Neugasse 66.

Eine Dachwohnung von 2 Zimmer und Küche zu vermieten. Wiesbadenerstr. 24.

Neugasse 55 ist eine schöne 2-Zimmerwohnung mit Küche sofort zu vermieten. Näheres daselbst bei Karl Enders.

3 Zimmer mit Küche sofort zu vermieten. Obergasse 77.

Schöne 4-Zimmerwohnung billig zu vermieten. Schönbergstr. 8.

Holzversteigerung.

Am Donnerstag, den 15. Januar d. Js. Vormittags 10 Uhr beginnend, wird in den Distrikten 6 und 8 Bodentwaag und 20 und 21 Pfahl des hiesigen Gemeindefeldes nachstehendes Brennholz an Ort und Stelle öffentlich versteigert.

Eichen: 22 Rm. Schichtnußholz, 1,8 und 2,2 Mtr. lang, 69 Rm. Scheit und Knüppel, 440 Wellen.

Buchen: 285 Rm. Scheit und Knüppel, 3400 Wellen.

Aud. Laubholz: 600 Wellen, 230 Gebund Birken-, Erbsen- u. Besenreiser.



Riesern: 42 Rm. Scheit und Knüppel.

Sammelplatz für Käufer: Forsthaus „Rheinbild“.

Schierstein, 3. Januar 1914.

Der Bürgermeister:
Schmidt.

Gesangverein „Sängerlust“

Gegr. 1875.  Ditzheim.  Gegr. 1875.

Samstag, den 10. Januar, abends 8 1/2 Uhr im Gasthaus „zum deutschen Kaiser“:

0000 Haupt-Jahres-Versammlung. 0000

Tages-Ordnung:

1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Neuwahl des Vorstandes.
4. Verschiedenes.

Wir laden alle unser Mitglieder freundlichst ein und bitten um zahlreiche Beteiligung.
Der Vorstand.



Turn-Gesellschaft

Ditzheim.   Gegr. 1902.

Samstag, den 10. Januar d. Js., abends 8 Uhr im Vereinslokal „zum Rebenstod“:

Jahres-Haupt-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Aufnahme.
2. Jahresbericht.
3. Kassenbericht.
4. Wahl der Rechnungsprüfer.
5. Neuwahl des Vorstandes.
6. Wahl der Abgeordneten zum Gauertnag.
7. Verschiedenes.

Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen der Mitglieder bittet
Der Vorstand.

Unterstützungs-Verein G. H. 52.

Sonntag, den 18. Januar 1914, nachmittags 4 Uhr findet im oberen Saalchen der „Turnhalle“ unsere ordentliche

0000 Mitgliederversammlung 0000

statt. Tages-Ordnung:

1. Jahresbericht des Vorsitzenden.
2. Kassenbericht des Kassierers.
3. Wahl von 3 Rechnungsprüfer und 2 Ersatzmänner.
4. Wahl des Vorstandes und der Krankenbesucher.
5. Genehmigung der vorgeschlagenen Vergütungen für den Vorsitzenden, den Kassierer und den 1. Schriftführer.
6. Bericht über die Freiwillige Familienversicherung.
7. Sonstiges.

Die Mitglieder werden wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung er- sucht, pünktlich und vollzählig zu erscheinen.

Der Vorstand.
Heiser, Vorsitzender.

Fussball-Sportverein Ditzheim.

Samstag, den 10. Januar d. Js., abends 8 1/2 Uhr findet in dem Vereinslokal unsere

Jahres-Hauptversammlung

statt, wozu sämtliche Mitglieder zu erscheinen haben.

Der Vorstand.

1 Mark 26 Pfg.

kostet der Zentner Ruhrkohlen Nuß II u. III,

85 Pfg.

der Zentner „Unlon“-Brikets frei Haus geliefert vom nächsten Waggon bei **H. Schumacher,** Mühlgasse 18.

NB. Für den billigen Preis wird eine gute Ruhrkohle, aber nur gegen Quittung geliefert.

Gasthaus „zur schönen Aussicht“

Bestgeeignetes, schönes Lokal, als Familien-Treffpunkt bevorzugt und beliebt.

Lagerbier der „Germania“-Brauerei. — Erstes Kulmbacher (ärztl. empf.).

Apfelwein (eigene Kelterung). — Bekannt gute Küche.

Um geneigtesten Zuspruch bittet

Allgem. Kranken- u. Sterbezuschusskasse.

Es ist vielfach die Meinung verbreitet, als ob die Hilfskassen jetzt keine ärztliche Hilfe mehr hätten. Die G. H. Nr. 105, jetzt Zuschusskasse, gewährt ihren Mitgliedern nach wie vor freie ärztliche und spezialärztliche Hilfe sowie Krankenhauspflge, die Familienversicherung freie ärztliche und spezialärztliche Behandlung der Familienangehörigen sowie 1/3 der Kosten bei Krankenhauspflge.

Ditzheim, den 6. Januar 1914.

Der Vorstand.

Auf! zum Theater „Wilhelmshöhe“.

Neues Programm.

Sonntag, den 11. Januar um 3 Uhr nachmittags:

Große Kinder- und Familien-Vorstellung.

Eintritt: Kinder 10 Pfg., Erwachsene 20 Pfg.

Von 4 1/2 Uhr nachmittags:

Große Tanzmusik

mit Kino. — Eintritt 10 Pfg.

Tanzleitung: Joh. Giesen jr.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet höflichst ein

Franz Apfelstädt.

Voranzeige!

Restaurations „Wilhelmshöhe“.

Sonntag, den 18. Januar, abends 6 Uhr 11 Minuten:

Großer Volks-Maskenball.



Eintritt für Masken im Vorverkauf 40 Pfg., an der Kasse 60 Pfg.; Nichtmasken im Vorverkauf 30 Pfg., an der Kasse 50 Pfg.

Vorverkauf-Karten sind zu haben bei Herrn Haendel, Restaurant „zur Eiche“, „Wilhelmshöhe“ und Herrn Phil. Dembach.

Tanz-Institut Wilh. Wezel.

Sonntag, den 11. Januar von nachmittags 6 Uhr ab in der „Turnhalle“:

Tanz-Fränkchen

(Frühfränkchen) verbunden mit Gesangs-, humor. Vorträge, Tombola usw. Eintritt 20 Pfg.

Wir laden hierzu Freunde und Bekannte sowie sonstige Tanz- lustige höflichst ein. Die Tanzschüler.

NB. Gleichzeitig wird darauf aufmerksam gemacht, daß nunmehr die Gesellschaftstänze eingedüst werden.

Bekanntmachung.

Wir bitten unsere Lieferanten, die noch ausstehenden Rechnungen über Lieferungen oder Leistungen des Bisherabschlusses wegen bis zum 15. Januar 1914 einzureichen. Später eingehende Rechnungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Rheingau-Elektrizitätswerke A.-G.

35 Mann

zum Schneeschaufeln für das Wiesbadener Reinigungs-Institut gesucht.

Meldungen nimmt von jetzt ab morgens von 6 Uhr an entgegen: Friedr. Silbereisen, Wiesbadenerstraße 61.

Achtung! Rekruten!

Sonntag, den 11. Januar, mittags 4 Uhr findet bei Frau Höflich Btw. Versammlung statt. Es wird um zahlreiches Erscheinen gebeten. Mehrere 1894er.

Junges kräftiges Mädchen fürs Land gesucht. Ditzheim, F. Stoll, Bierstädterstraße 12.

Nur keine Angst vor dem Zahnziehen

Zahnziehen von Zähnen und Wurzel

fast gänzlich schmerzlos M. 1.

Meine unübertroffene örtliche Methode ist speziell für ängstliche und nervöse Personen besonders zu empfehlen.

Zahlreiche Dank- und Anerkennungsschreiben liegen zur Einsicht offen.

Landau's Zahn-Atelier, Mainz, Marktstr. 7. — Postkarte genügt.

Schöne Ferkel zu verkaufen.

Biebricherstraße 35.

Karl Schauss.